

Nürnberg's Lebenshilfe Magazin



Gastkommentar

Geburtstag

Fußball

Assistenzdienst

Das ist mein Job





*Dr. Laurenz Aselmeier
(Bereichsleiter Wohnen der
Lebenshilfe Braunschweig)*



*Roland Jobst
(Mitarbeiter des
Medizinischen Dienstes der
Krankenkassen Bayern)*

Leistung aus erster Hand

Die Behindertenhilfe befindet sich im Wandel, tief greifende Veränderungsprozesse haben die Branche erfasst, nicht zuletzt auch unterfüttert durch ein stärkeres Selbstbewusstsein derjenigen Menschen, die Unterstützungsleistungen in Anspruch nehmen. Verfahren der individuellen Hilfeplanung tragen dazu bei, Unterstützungsleistungen auf die Person auszurichten und bedarfsgerechter zu gestalten. Herkömmliche Unterstützungsleistungen „von der Stange“ in stationären Einrichtungen sind für viele Menschen mit Behinderungserfahrung nicht mehr gewünscht. Dennoch bleibt nach wie vor vielen Menschen mit umfassenderen Unterstützungsbedarfen oftmals gar keine andere Wahl, weil die ambulanten Leistungen der Eingliederungshilfe nicht ausreichen, um den benötigten Hilfeumfang abzudecken. Zudem sind nicht nur Teilhabeleistungen erforderlich, vielfach besteht darüber hinaus ein Bedarf an grund- oder behandlungspflegerischen Leistungen. Viele Menschen mit höheren Bedarfen verfügen über eine Pflegestufe, können zudem Leistungen der häuslichen Krankenpflege geltend machen.

Die Lebenshilfe Braunschweig möchte im Sinne des Gedankens der Inklusion und gemeinwesenorientierten Ausrichtung ihrer Angebote auch Personen mit hohen Unterstützungsbedarfen ein Leben im eigenen Wohnraum (ob alleine, mit Partner oder als Wohngemeinschaft) ermöglichen. Deshalb haben wir uns auf den Weg gemacht, einen eigenen Pflegedienst zu gründen, weil wir dann je nach Bedarf Leistungen der verschiedenen sozialrechtlichen Regelkreise zur Verfügung stellen können. Denn je mehr Anbieter unterschiedlicher Leistungen in der Unterstützung einzelner Personen tätig sind, desto mehr Schnittstellen sind zu bedienen und Absprachen zu treffen. Dies birgt nicht nur das Risiko des Verlusts von Informationen, sondern kostet auch Zeit, die sinnhafter in der direkten Unterstützung eingesetzt wäre. Dadurch, dass Leistungen aus einer Hand gegeben werden, können Synergien entstehen und besser genutzt werden. Mehr Leistung kommt den unterstützten Menschen zugute. Entsprechend der Zielsetzung von Artikel 19 der UN-Behindertenrechtskonvention auf selbstbestimmte Lebensführung und Einbeziehung in die Gemeinschaft wird damit Menschen mit höheren Unterstützungsbedarfen eine Alternative zum Leben in stationären Einrichtungen geboten. Und: Durch einen eigenen Pflegedienst kann ein Träger der Behindertenhilfe den Gedanken der Inklusion und gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Behinderungserfahrung im Feld der Pflege verankern.

Assistenz & Pflege

„Behinderung ruft nicht nach Mitleid, Behinderte brauchen nicht Überbetreuung und schon gar nicht fürsorgliche Bevormundung. Was ihnen Not tut, ist partnerschaftliche Anerkennung als vollwertige Menschen, Motivation zur Selbständigkeit und Hilfe (nur) dort, wo es anders nicht geht“

*Georg „Giorgio“ Rimann, 1947 – 2004,
Schweizer Journalist und Redakteur Züricher Pfarrblatt*

Dieses Zitat von Georg „Giorgio“ Rimann beinhaltet grundlegende Aspekte einer Philosophie die in der Pflegewissenschaft unter dem Begriff „Assistenz & Pflege“ bekannt wurde. Im Gegensatz zu einer reinen pflegefachlichen und dabei meist fremdbestimmten Versorgung eines behinderten Menschen, steht bei diesem Ansatz der Aspekt der Assistenz für eine selbstbestimmte und individuelle Form der aktuell benötigten Unterstützung im Vordergrund des Planens und Handelns. Diese definierten und auf die jeweilige Person bezogenen Hilfestellungen sind nicht nur auf den Bereich der grundpflegerischen Hilfestellungen begrenzt, sondern erstrecken sich auf alle relevanten Verrichtungen des täglichen Lebens. Diese Philosophie der „Assistenz & Pflege“ grenzt sich deshalb deutlich von der überholten Idee der fremdbestimmten und von Abhängigkeit geprägten standardisierten pflegerischen Versorgung der Vergangenheit ab. Der behinderte Mensch ist jederzeit „Herr der Lage“ und Entscheidungsträger. Er kann sein Leben, seine individuelle Ziele und Wünsche selbst aktiv mitgestalten. Die angebotene Assistenz hilft ihm dabei, ein „normales“ und erfülltes Leben in seinem Stadtquartier führen zu können. Die pflegerischen Handlungen entstehen in einem intensiven kommunikativen Austausch mit dem behinderten Menschen. Zielsetzung hierbei ist es, ihn so zu unterstützen, anzuleiten, informieren, beraten und zu begleiten, dass die benötigten Hilfestellungen in seinem Sinne für ihn und mit ihm realisieren werden können. Dies stellt einen Prozess dar, der selbstverständlich kontinuierlich zu hinterfragen ist und der aktuellen Bedarfslage entsprechend angepasst werden muss. Die Lebenshilfe Nürnberg hat sich auf den Weg gemacht dieses, von Empathie und Streben nach individueller Selbstständigkeit geprägten Pflegeleitbildes, Realität werden zu lassen.

Er ist ein Glücksfall für die Lebenshilfe Nürnberg: Horst Schmidbauer hatte vor 14 Jahren den Vorsitz übernommen. Zu seinem runden Geburtstag hat er verraten, warum er sich auch mit 75 Jahren noch stark für soziale Belange einsetzt.

Herr Schmidbauer, erst einmal herzlichen Glückwunsch zum runden Geburtstag. Sie waren lange als Kaufmann in der Mineralölbranche tätig. Das ist ein knallhartes Geschäft und hat mit Ihrem Einsatz in der Lebenshilfe auf den ersten Blick gar nichts zu tun. Woher kommt Ihre soziale Ader?

Mein soziales Engagement reicht wie ein roter Faden vom gewerkschaftlich orientierten Elternhaus, dem Jugendverband Die Falken, Zivildienst im Altenheim der Arbeiterwohlfahrt, meiner Juso-Arbeit, in der ich z. B. die Kommunale Wohnungsvermittlung für Nürnberg politisch durchsetzen konnte, über die Stadtratsarbeit im Sozialausschuss - und durch meine Mentorin Käte Strobel in die Krankenhaus- und Gesundheitspolitik und damit weiter in den Bundestag, ergänzt durch die Hospiz- und Behindertenarbeit. Für mich war es nie ein Widerspruch, kaufmännisch und sozial tätig zu sein. Auch im sozialen Bereich schadet wirtschaftliches Denken nie, es muss aber die Menschlichkeit über allem stehen.

Gibt es ein Schlüsselerlebnis, das Sie zur Mitarbeit in der Lebenshilfe bewogen hat?

Ich hatte immer ein Auge und das voll Bewunderung auf die Lebenshilfe geworfen. In Berlin war ich im Koalitionsausschuss Behindertenpolitik und hoffte, dass ich diese neue Politik, die ich zusammen mit dem Behindertenbeauftragten erarbeitete, in die Tat umsetzen konnte: Das Sozialgesetzbuch IX hatte den Anspruch: Weg von der Fürsorge, hin zur Teilhabe. Der Auslöser für mein Engagement in der Lebenshilfe Nürnberg war aber der Verein, der einen Vorsitzenden suchte.

»Das ist für mich gerade eine schöne Phase eines erfüllten Lebens«

Haben Sie einen Schlüsselsatz, der Ihr Wirken prägt?

Mein Lebensmotto heißt: „Neues schaffen, heißt Widerstand leisten. Widerstand leisten heißt Neues schaffen“. Mit diesen sehr eindringlichen Worten ruft Stéphane Hessel auf zum Widerstand gegen die Ungerechtigkeit in unserer Gesellschaft. Der gebürtige Berliner war Mitglied der Resistance, überlebte Buchenwald und war Mitautor der Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen.

Die Lebenshilfe Nürnberg hat Ihre Tätigkeitsbereiche in den vergangenen Jahren stark ausgeweitet und die Zahl ihrer Arbeitsplätze mehr als verdoppelt. Von der Frühchen- bis zur Seniorenbetreuung sind alle Lebensbereiche vertreten. Wo sehen die Akzente der kommenden Jahre?

Der Schwerpunkt im nächsten Jahrzehnt gehört der Umsetzung der Inklusion, die sich aus der Charta der Menschenrechte ableitet. Das Ziel der Inklusion ist, dass auch die Menschen mit Behinderung dort leben, dort arbeiten, dort wohnen, dort zur Schule gehen, wo auch alle anderen leben, arbeiten, wohnen und zur Schule gehen.

Wie sieht die Lebenshilfe Nürnberg im Jahr 2025 aus?

Lassen Sie mich in einem Bild sprechen: Wir haben in der Nürnberger Lebenshilfe die inklusive Lebenswelt erst skizziert, dann genau geplant und als starke Reformkraft sogar teilweise schon die Fundamente für diesen neuen Umgang für Menschen mit Behinderung gelegt. In manchen Bereichen sind unsere Einrichtungen anderen Institutionen einige Jahre voraus. Beispiele dafür sind schon heute unsere Schule für alle, unsere inklusiven Kindertagesstätten, die Fortentwicklung unserer Frühförderung, die heute schon behinderte, wie nicht behinderte Kinder fördert. Beim Wohnen haben wir nun den Weg in den Sozialraum beschritten, dem nun begleitend ein Pflege- und Assistenzdienst zur Seite stehen soll. Es ist der Weg von der Fürsorge zur Teilhabe. Unsere Menschen mit hohem und sehr hohem Hilfebedarf stehen dabei

im Vordergrund. Die Baupläne für das Projekt Arbeit sind skizziert. Angefangen von zwei eigenen Integrationsfirmen, die sich am Markt behaupten, über gute Übertrittsquoten in den normalen Arbeitsmarkt, bis hin zu Außenarbeitsplätzen in der Hypo Vereinsbank, in Firmen, Seniorenheimen und Kindertagesstätten. Ich hoffe sehr, dass auch sich der Selbsthilfeverein Lebenshilfe auch in zehn Jahren noch gegen die Umwandlung in ein Sozialunternehmen, erfolgreich zur Wehr setzt. Sicherheit dafür garantiert nach meiner Meinung die vorbildliche Demokratisierung der Lebenshilfe. Mit einem Drittel von Menschen mit Behinderung im Vorstand haben wir nicht nur eine vorbildliche Mitbestimmung, sondern auch die Gewähr, dass wir menschliche Maßstäbe ansetzen.



In der Politik, gerade auch in der SPD, galten Sie immer als eigenständiger Kopf? Wer hat Ihnen dieses Rückgrat gegeben?

Mein Rückgrat haben immer die Menschen gestärkt und geformt, für die ich eingetreten bin, deren Sorgen und Nöte ich zu meiner Sache gemacht habe. Unabhängig davon, ob es nach der unsäglichen Contergan-Geschichte, die Opfer des zweitgrößten Arzneimittelskandals in Deutschland mit kontaminierten Blutkonserven oder die 3500 Frauen als Opfer des größten Arzneimittelskandals mit unsauberen Hepatitis-Impfungen der DDR sind. Das wichtigste für mich war, unabhängig zu sein. Man kann kein eigenständiger Kopf werden, wenn man finanziell oder beruflich abhängig ist. So habe ich verdammt viel leisten müssen um als Juso-Stadtrat bei einem amerikanischen Mineralölkonzern Niederlassungsleiter zu sein. Zum Rückgrat gehört auch Haltung. Dafür bin ich vielen Menschen dankbar, vor allem meiner Frau und meiner Familie, denn ohne den Rückhalt kann man als „Abweichler“ in der Politik nicht überleben.

Was wünschen Sie sich aktuell von Bundesministerin Andrea Nahles und deren bayerischer Kollegin Emilia Müller?

Mein größter Wunsch ist, dass endlich, ohne wenn und aber, ohne Vorbehalt das Bundesteilhabegesetz geschaffen wird. Damit kommen die Menschen aus dem Fürsorgebereich heraus in die gleichberechtigte Teilhabe. Damit sind sie so frei, dass sie Erspartes auch behalten, für den Lebensabend zurücklegen können, ohne dass der Staat einen Zugriff hat.

Andere Menschen genießen in Ihrem Alter längst den Ruhestand pur. Was macht ein immer noch so aktiver Mensch wie Sie in der Freizeit?

Nennen wir es einfach Unruhestand: Noch ist durch die vielen Baustellen, die ich in Nürnberg und Berlin habe, in mir eine innere Unruhe. Nicht, dass ich mein Leben nicht genießen kann. Durch die Arbeit und die damit verbundene Herausforderung bleibe ich frisch. Durch die große Rückkoppelung von den betroffenen Menschen und die schönen Erfolge kann ich an diesem Lebensabschnitt sehr erfreuen. Aber natürlich kann ich mir als Ruheständler auch meine Zeit besser einteilen als früher. So bleibt mir Zeit für unseren Garten und unser Haus, für Camping- und Fahrradurlaube und für kulturelle Veranstaltungen. Ich genieße in meinem Alter einfach das Wechselspiel zwischen Herausforderungen und entspannenden Tätigkeiten. 75 Jahre jung oder alt, das ist für mich gerade eine schöne Phase eines erfüllten Lebens.

Interview: Lorenz Bomhard



BUNI -Herzblattdisco

am 1. Mai 2015

Beginn 19.30 Uhr



In der Discogruppe sind derzeit neun ehrenamtliche Mitarbeiter tätig. Jüngstes Mitglied ist Jenny, die auch auf einem Programmflyer als Titelmodell zu sehen war. Die Aufgabe der Discjokeys ist natürlich das Auflegen der CDs, aber auch der Aufbau der Soundanlage, der tollen Beleuchtung, das Schmücken der Disco sowie das Kassieren.

Für den Eintritt von nur 1,- € bekommt man nicht nur fetzige Musik, sondern gleich auch ein Herzblatt mit einer Zahl darauf angeheftet. Wer jemanden kennen lernen möchte, braucht dann nur eine Mitteilung auf einen Zettel schreiben und ihn bei den DJ's abgeben. Die überreichen dem glücklichen Empfänger das Briefchen. So kann man ganz leicht jemanden kennen lernen, auch wenn man den Namen nicht kennt oder sich nicht richtig traut. Herzblattdisco machen die DJ's im BUNI schon seit vielen Jahren weil es Spaß macht und funktioniert.

Ab 12. März werden die Pegnitz Werkstätten zur WerkStadt Lebenshilfe Nürnberg gGmbH

1994 wurden die Pegnitz Werkstätten der Lebenshilfe Nürnberg gegründet und im Jahr 2015 hat sich der Gesellschafter entschieden den vielfältigen und innovativen Entwicklungen seiner WerkStadt entsprechend uns einen neuen Namen zu geben.

Damit möchten wir aufzeigen, dass wir dem städtischen Standort unserer Arbeit einen ganz besonderen und wichtigen Stellenwert einräumen. Die zentrale Erreichbarkeit unserer WerkStadt ist wichtig für die Inklusion unserer Mitarbeiter/-innen mit Behinderung und bietet aber auch einen guten Vorteil für unsere über 350 verschiedenen Kunden. Da arbeiten, wo andere Arbeiten ist auch für uns wichtig und als WerkStadt in Nürnberg möchten wir nicht auf die grüne Wiese, sondern

mittendrin und dabei sein. Dies soll unsere WerkStadt zukünftig auch im Namen mit darstellen.



Auch soll im neuen Namen auch die Familienzugehörigkeit zur Lebenshilfe Nürnberg wieder deutlicher in den Mittelpunkt stehen – nur gemeinsam können wir die Interessen von Betroffenen und ihren Angehörigen vertreten und neue innovative und inklusive Wege gehen.

Aus dem Vorstandsbeirat

Eva-Maria Weiß und Marcus Richter stellen sich vor



Eva-Maria Weiß: „Ich nehme seit 2012 an den OBA-Angeboten teil. Z.B. am Fantreff und an Urlaubsreisen. Früher war ich schon bei der Lebenshilfe im Kindergarten und während der Schulzeit auch in der Tagesstätte in der Merianstraße.

So zieht sich die Lebenshilfe wie ein roter Faden durch mein Leben. Seit 2014 bin ich im Vorstandsbeirat, das finde ich wichtig den Vorstand zu beraten und zu besprechen, was den Menschen mit Behinderung in der Lebenshilfe wichtig ist.“

Marcus Richter hat 14 Jahre lang in der Werkstatt der Lebenshilfe gearbeitet. Dort war er in verschiedenen Arbeitsbereichen. Er wird vom ABW in seiner eigenen Wohnung unterstützt. Seit 2014 ist Marcus Richter Mitglied des Vorstands-Beirates. Von 2011 bis 2014 hat er als Mitglied des Vorstandes an den Sitzungen des Vorstands-Beirates teilgenommen. Er ist Protokollführer und kümmert sich um alles, was im Vorstands-Beirat am Computer bearbeitet werden muss. Lebenshilfe bedeutet für Marcus Richter, Menschen zu begegnen, sich mit anderen auszutauschen und sich gegenseitig zu helfen.

5 Jahre

Tagungsservice bei der HypoVereinsbank



Im Juli 2009 kam die telefonische Anfrage von der HypoVereinsbank, ob wir uns nicht vorstellen könnten, den Tagungsservice am Lorenzer Platz zu übernehmen. Das konnten wir und starteten Mitte September 2009 mit drei Mitarbeiter/-innen vor Ort. Da das Projekt so schnell begann, wurden damals 2 Mitarbeiter mit Behinderung gebeten mal vor Ort zu starten, und heute sind die beiden die dienstältesten Kollegen vor Ort und die tragenden Säulen der Außenarbeitsgruppe. Wir sind zuständig für alle internen und externen Veranstaltungen in der HypoVereinsbank, und Veranstaltungen bis zu 350 Personen werden vom Team vor Ort organisiert und durchgeführt. Gemeinsam mit unserer Schwesterfirma Catering Toleranz verwöhnen wir die Gäste.

Im Dezember 2010 kam noch das Cafe One für die Mitarbeiter/-innen am Lorenzer Platz mit dazu. Heute arbeitet ein Team aus 11 Mitarbeiter/-innen mit und ohne Behinderung vor Ort und ist eine wichtige Praktikastelle in der „Ausbildung“ innerhalb der WerkStadt der Lebenshilfe Nürnberg geworden.

Im Dezember 2014 fand eine gemeinsame Jubiläumsveranstaltung statt, und beide Partner sind sich einig hier etwas ganz besonderes und wichtiges geschaffen zu haben. Die WerkStadt der Lebenshilfe Nürnberg kann nur ihren Dank für die großartige Zusammenarbeit an die HypoVereinsbank aussprechen und an das engagierte Team vor Ort – 11 Arbeitsplätze innerhalb von 5 Jahren – respekt.verdient.

Nürnberger Bücherkiste



Die Nürnberger Bücherkiste ist eine neue Dienstleistungs-idee der WerkStadt der Lebenshilfe Nürnberg. Die Idee ist ganz einfach: Bücherspenden werden von unserer Arbeitsgruppe Bücherkiste im Internet verkauft und damit können wir die Löhne unserer Mitarbeiter/-innen mit Behinderung refinanzieren.

Wir schaffen so weitere attraktive Arbeitsplätze für unsere Mitarbeiter/-innen mit Behinderung am PC und im Versand. Somit können wir auch viele Buchinteressierte auf unsere Arbeit aufmerksam machen. Im März 2015 geht es los. Schaffen Sie neuen Platz für Neues und überlassen Sie uns Ihre gebrauchten Bücher und Tonträger.

Wo können Sie Ihre Bücherspenden abgeben:

WerkStadt der Lebenshilfe Nürnberg
Fahrradstr. 54 – 90429 Nürnberg
oder ab Mai 2015 direkt in der Nürnberger Bücherkiste –
Fürther Str. 212 Gebäude D1 – 90429 Nürnberg – gleich neben
unserer Catering Toleranz

Montag bis Donnerstag: 8.15 – 16.00 Uhr
Freitag: 8.15 – 13.30 Uhr



Abends und am Wochenende steht ein Sammelbehälter direkt am Haupteingang der WerkStadt der Lebenshilfe Nürnberg. Bei größeren Mengen holen wir auch gerne die Bücher bei Ihnen ab. Rufen Sie uns an: 0911/ 587 93 - 721

Fabian Meissner lebt trotz Körperbehinderung

So frei



Selbstbestimmung und Teilhabe - was die UN-Konvention von 2009 für Menschen mit Handicap fordert, ist Maxime für die Lebenshilfe Nürnberg. 2015 geht sie einen weiteren Schritt: noch in diesem Jahr soll ein Pflege- und Alltagsassistenzdienst entstehen, der Menschen mit Handicap in ihrem Lebensumfeld unterstützt und betreut. „Es wird ein ganzheitliches Angebot“, sagt Vorstand Horst Schmidbauer. Neben der Assistenz wird es auch einen Beratungsdienst geben. Zudem soll barrierefreier Wohnraum entstehen. Doch wie lebt es sich allein, als Behinderter, mit Assistenz im Alltag? Lebenshilfevorstand Fabian Meissner macht es vor.



Das Büro der evangelischen Jugend im 5. Stock des Hauses Eckstein in Nürnberg ist leer. „Er ist schon unten“ sagt eine Mitarbeiterin. Also zurück, den Knopf drücken. Der Fahrstuhl saust ins Erdgeschoss. Im Café, an einem kleinen Bistrotisch mit Blick auf den Hauptmarkt, hat Fabian Meissner bereits Kuchen und Espresso geordert. Assistent Thomas Seel hält ihm die Tasse an den Mund. Vorsichtig nimmt Meissner einen Schluck. „Hallo“. Die Hand will automatisch die Begrüßung einleiten. In letzter Sekunde die Erkenntnis: das geht nicht. Meissner kann nicht einschlagen. Seit einigen Jahren kann er seine Arme nur noch eingeschränkt bewegen. Fortschreitende spinale Muskelatrophie. Er ist erst 30.



Doch Fabian Meissner stemmt sein Leben. Selbstbestimmt - was die UN-Konvention für Menschen mit Handicap fordert - Meissner hat es zu einem seiner Lebensziele gemacht. Er studierte Politik und Pädagogik in Regensburg, wohnte dort in einem Studentenwohnheim. Seit 2011 hat er eine eigene Wohnung in der Nürnberger Südstadt. Sie ist barrierearm, mit breiten Durchgängen für den Rollstuhl und direktem Zugang zu einem kleinen Garten. Dort genießt der 30-Jährige gerne seine Freizeit. Wenn er denn mal zu Hause ist. Was nicht oft der Fall ist. Meissner arbeitet 30 Stunden pro Woche für die evangelische Jugend, koordiniert die Freiwilli-



wie möglich

gendienste in Nordbayern. 180 Einrichtungen hat er im Blick. Zudem ist er Mitglied der Landessynode und ehrenamtlicher Stadtrat der SPD in Nürnberg. Er ist viel unterwegs, auch auf Reisen. Ein Macher. Da bleibt nicht viel Zeit für einen Garten. „Einen grünen Daumen habe ich nicht“, sagt er und grinst. Doppeldeutigen Humor mag er. Klagen hingegen weniger.

Damit der Alltag funktioniert, er sein Leben trotz Krankheit selbstbestimmt und so frei wie möglich gestalten kann, hat der 30-Jährige Assistenten, die ihn rund um die Uhr unterstützen. Sieben Stück beschäftigt er. Denn Fabian Meissner braucht Hilfe, 24 Stunden am Tag. Ob nachts beim Wenden im Bett, beim morgendlichen Waschen, beim Anziehen, beim Einkaufen, in der Arbeit oder beim Cafébesuch: Allein geht seit einigen Jahren fast nichts mehr. Das Abitur hat er noch mit der Hand geschrieben. Danach versagten die Hände immer mehr den Dienst. Tippen ist kein Problem. Ein Sprachcomputer unterstützt ihn, wenn die Finger in der Arbeit mal müde werden. Auf seinen Elektrorollstuhl könnte er schon lange nicht mehr verzichten. Er reagiert auch auf kleinste Bewegungen.

Thomas Seel kennt Fabian Meissner schon aus der Regensburger Zeit. Bereits dort war der Krankenpfleger sein Begleiter und Helfer. Seit der Rückkehr nach Nürnberg pendelt der 48-Jährige. Neun Tage im Monat unterstützt er Fabian Meissner in seinem Alltag. Seel wohnt und schläft in dieser Zeit bei Meissner, kümmert sich um alles, was anfällt. Die anderen Schichten übernehmen Teilzeitkräfte. Ihre Bezahlung, die Pflegekasse, Bezirk und Integrationsamt gemeinsam finanzieren, verwaltet Meissner selbst. Es gibt auch immer mal wieder Wechsel. Meissner sucht sich seine Assistenten selbst aus. Die Chemie muss stimmen. Und das Vertrauen. „Man muss sich darauf einlassen“, sagt auch Thomas Seel. Auch Rückzug muss möglich sein: Allein im Café sitzen oder am Abend in Ruhe mit Freunden telefonieren. Fabian Meissner schätzt deshalb seine 75 Quadratmeter in der Ingolstädter Straße, „Man braucht Platz, wenn man immer zu zweit ist“.

Doch nicht nur die eigene Wohnung ist für den 30-Jährigen ein Stück Lebensqualität. Auch, dass er so leben kann, wie er mag. Auf die Idee, das in Frage zu stellen, käme er gar nicht. Es war schließlich immer so. „Ich habe meine Einschränkung nie als Problem wahrgenommen“. Auch dank der Eltern, die sich kümmerten, dass der Sohn selbstständig wurde. Ihn, wenn auch gegen Widerstände, auf öffentliche Schulen schickten und studieren ließen. Die Lebenshilfe Nürnberg mit ihrem familienentlastenden Dienst war in diesen Jahren eine wichtige Stütze, erinnert sich Fabian Meissner. Wenn die Familie mal Luft brauchte, waren die Mitarbeiter zur Stelle. So wie seine Freunde, für die der Kumpel im Rolli beim Besuch der Disco oder des Fußballplatzes nie ein Problem war. „Ich war immer der perfekte Doppelpasspartner“.

Ein Leben in einer Einrichtung, etwa in einem Internat für Körperbehinderte, stand nie zur Debatte. Ihre Existenzberechtigung stellt Fabian Meissner nicht generell in Frage. „Es wird immer besondere Angebote brauchen“. Doch er ist überzeugt, dass sich wesentlich mehr Menschen mit Handicap für ein Leben in den eigenen vier Wänden entscheiden würden, wenn es ernsthafte Alternativen zu den Einrichtungen gäbe. Doch die sind rar, weiß er aus Erfahrung. „Solange ein Verhältnis von 90 zu 10 besteht, kann man davon nicht reden“.

Die Pläne der Lebenshilfe Nürnberg, einen Pflegedienst mit Schwerpunkt Assistenz nicht nur für körper- sondern auch für geistig behinderte Menschen aufzubauen, gehen für ihn deshalb in die absolut richtige Richtung. „Hätte es den damals schon gegeben hätte, hätte ich sicher darauf zurückgegriffen“. Noch viel mehr Mut für solche Projekte wünscht er sich in Zukunft in der Inklusionsdebatte, weniger Differenzierung. „Es wird noch viel zu sehr in Sparten gedacht“. Dass es auch gut anders geht: Fabian Meissner beweist es.

Isabel Krieger



Abtanzen mit der OBA



Mehr als 130 Gäste kamen im November zur zweiten Disco der OBA in den MUZ-Club. Mitten im Nürnberger Stadtteil Gostenhof befindet sich der Liveclub, der auch sonst mit Konzerten und Discos bespielt wird. DJ Stew brachte mit aktuellen Charts und altbekannten Hits die Tanzfläche zum Beben.

Mit wechselnden Kooperationspartnern wie z.B. Integral e.V., den Offenen Hilfen der Lebenshilfe Fürth oder dem BUNI Kultur- und Freizeittreff werden auch in diesem Jahr wieder regelmäßig Discos der OBA stattfinden. o

Frühlingsdisco

Freitag, **24. April 2015**, ab 19 Uhr im MUZ-Club, Fürther Str. 63

Beach-Party Freitag, **24. Juli 2015**, ab 19:30 Uhr

im BUNI, Bertolt-Brecht-Str. 6

Seit 1. 1. 2015 bessere und neue Leistungen durch das 1. Pflegestärkungsgesetz

Mit dem Gesetz werden sämtliche Sach- und Geldleistungen der Pflegeversicherung um vier Prozent angehoben, z.B. Verhinderungs- und Kurzzeitpflege auf jeweils 1612 € jährlich sowie zusätzliche Betreuungsleistungen auf 104 € bzw. 208 € monatlich. 104 € werden jetzt auch für Pflegebedürftige ohne eingeschränkte Alltagskompetenz gewährt. Eine Erweiterung der Leistungen bei häuslicher Pflege ist für Personen mit eingeschränkter Alltagskompetenz in Pflegestufe vorgesehen. Sie haben nun Anspruch auf Tages- und Nachtpflege sowie Kurzzeitpflege. Tages- und Nachtpflege (je nach Pflegestufe bis zu 1.612 €/Monat) werden nicht mehr auf sonstige Leistungen angerechnet. Sie können neben Pflegesachleistung oder Pflegegeld in vollem Umfang in Anspruch genommen werden. Eine weitere Entlastung für pflegende Angehörige stellt die Möglichkeit dar, die Hälfte der Kurzzeitpflege (806 €) als Verhinderungspflege (auch stundenweise) zu nutzen. Kurzzeitpflege in Einrichtungen der Behindertenhilfe ist seit 01.01.2015 ohne Altersbeschränkung möglich. Eine Stärkung der häuslichen Pflege beabsichtigt die neue Pflegereform neben der Gewährung von Betreuungsleistungen durch die Einführung von sog. Entlastungsleistungen (hauswirtschaftliche Versorgung, wie z.B. Reinigungsarbeiten, Wäschepflege, Begleitung zum Einkauf, Hilfestellung beim Umgang mit Behörden usw.). Wer diese niedrigschwelligen Angebote in Form von Alltagshilfen erbringen darf, wird derzeit vom Landesverband mit den zuständigen Stellen geklärt. Weitere Informationen zum 1. Pflegestärkungsgesetz sind bei den Pflegekassen erhältlich. Auskunft erteilt auch die OBA unter 0911/58793-761.

Informationsabend: Gebärdensprache unterstützte Kommunikation (GuK)

Die Informationsveranstaltung bietet eine Einführung in das Thema „Gebärdensprache unterstützte Kommunikation / Lautsprache unterstützende Gebärden“.

Termin: Mittwoch, 22.04.2015

Uhrzeit: 19:00 – 20:30 Uhr (Einlass ab 18:30 Uhr)

Treffpunkt: Nürnberg, Fahrradstr. 54, 5. Stock, Kantine Panorama West

Referentin: Ruth Koch, Logopädin / UK-Coach
Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation der Lebenshilfe Erlangen e.V.

Broschüre „Auszeit vom Alltag“

Die Bundesvereinigung Lebenshilfe hat eine Broschüre erstellt mit Hinweisen und Tipps von Eltern für Eltern von Kindern mit Behinderung, die eine Mutter / Vater-Kind-Kur machen wollen. Neben aktuellen Informationen zum Thema „Kur“ werden auch mögliche Alternativen aufgezeigt.

Die Broschüre ist erhältlich bei Bundesvereinigung Lebenshilfe e. V., Leipziger Platz 15, 10117 Berlin, Tel.: 030 / 20 64 11-0, Fax: 030 / 206411 – 2 04, bundesvereinigung@lebenshilfe.de. Die Informationen können herunter geladen werden auf www.lebenshilfe.de, Man findet sie auch bei www.familienratgeber.de

**Bei Rückfragen
sind die MitarbeiterInnen der OBA
(Tel. 0911/58793-761)
gerne für Sie da.
Sabine Mynzak
Beratung OBA**



Regelbedarfsstufe bei Grundsicherung: Urteile des Bundessozialgerichts veröffentlicht

Das Bundessozialgericht hat in drei Urteilen vom 23.07.2014 festgestellt, dass behinderten Grundsicherungsempfängern, die mit ihren Angehörigen in einem Haushalt leben, die Regelbedarfsstufe 1 (seit 01.01.2015: 399 € monatlich) zusteht. Voraussetzung ist, dass sie sich entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit an der gemeinsamen Haushaltsführung beteiligen. Die Urteile liegen nun in schriftlicher Form vor. Nachdem das Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung die Urteilsgründe geprüft hat, wird es den Grundsicherungsträgern Verwaltungsanweisungen für die Umsetzung geben. Der Landesverband Lebenshilfe geht davon aus, dass inzwischen nur die Regelbedarfsstufe 3 bewilligt wird. Gegen aktuelle Grundsicherungsbescheide mit Regelstufe 3 sollte deshalb Widerspruch eingelegt werden.

Das ist mein Job!

Reinigen macht Spaß

Mein Name ist **Melanie Raum**.

Ich arbeite seit August 2008 bei der Gebäudereinigung. Zunächst habe ich dort ein Praktikum absolviert. Die Arbeit ist vielseitig. Ich reinige unter Anderem die neuen Kindergärten in Mögeldorf und Drogeriemärkte. Ausgeholfen habe ich auch schon in der Fürther Straße in der Berufsschulstufe der Jakob-Muth-Schule, der Geschäftsstelle Pegnitz Werkstätten LH Nürnberg, Bürogemeinschaft Fürth und in vielen anderen Einrichtungen. Außerdem war ich auch von 2012 bis 2014 Betriebsrätin der Gebäudereinigung.

Die Wege zwischen den verschiedenen Einrichtungen fahre ich mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Die Arbeit macht mir viel Spaß und ich freue mich auf die nächsten Jahre bei der Lebenshilfe.



Neue Leitung

Kindergarten Regenbogen

Mein Name ist **Susanne Hahn**.

Ich habe die Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin und anschließend zur Diplom Sozialpädagogin abgeschlossen. Ich bin 53 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Söhne (12 und 18 Jahre)

Während meiner langjährigen Berufstätigkeit in verschiedenen pädagogischen Arbeitsfeldern bildete ich mich weiter und qualifizierte mich zur systemischen Beraterin und zum Marte-Meo-Practitioner.

Ich freue mich auf die Leitung des integrativen Kindergartens Regenbogen, auf die Zusammenarbeit mit dem Team und den Eltern und hoffe auf eine langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit innerhalb der Lebenshilfe.

Neue Leitung Inklusives Kinderzentrum Mögeldorf

Mein Name ist **Lena Klink**,

ich bin 32 Jahre alt und seit dem 01.02.2015 als Einrichtungsleitung für das Inklusive Kinderzentrum Mögeldorf tätig.

Nach meiner Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin habe ich Gesundheits- und Pflegemanagement (B.A.) studiert, bei der Lebenshilfe Nürnberg bin ich seit Mai 2010 angestellt. Hier war ich in dem Ambulant Begleiteten Wohnen und in der Personalabteilung tätig.

Ich freue mich auf die anstehenden Aufgaben und auf eine gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern, Eltern und allen Kooperationspartnern, so dass sich die junge Einrichtung im Sinne des inklusiven Gedankens weiterhin in Nürnberg etabliert.



Den Aufstieg geschafft -

Die Mannschaft der Pegnitz Werkstätten spielt ganz oben mit

Die Fußballmannschaft der Pegnitz Werkstätten hat im Finale des landesweiten Fußball im oberfränkischen Presseck den 1. Platz erreicht.

Damit ist die Mannschaft in die Bayernliga aufgestiegen, die höchste Spielklasse aller bayerischen Werkstattmannschaften.

Die erfolgreiche Mannschaft:

Hinterere Reihe von links nach rechts: Ralf Distler (Trainer), Marco Barletta, Oliver Ott, Arda Gülükoglu, Yücel Kablan, Sezgin Yilmaz, Andreas Pfitschler (Betreuer)

Vordere Reihe von links nach rechts: Harald Pürstinger, Johann Breier, Marcel Garthe



Fußballtraining mit einem Bundesliga-Profi

Seit über drei Jahren trainieren Kinder und Jugendliche der Jakob Muth Schule mit dem früheren Club-Profi und A-Lizenz-Trainer Thomas Brunner. Natürlich geht es vordergründig um Fußball, aber ebenso wichtig sind das Training von Motorik und Koordination, der sportlicher Umgang mit Regeln, die Stärkung sozialer Verhaltensweisen und die Erfahrung gemeinsamen Gewinns und Verlierens. Begleitet von Gerd Weger (Berufsschulstufe) und dem langjährigen Sonderschullehrer Michael Musiol (Mittelschulstufe) üben montags und mittwochs etwa 35 Jungen und Mädchen



in vier Gruppen mit großer Begeisterung. Neben sportlichen Siegen bei Turnieren und Wettspielen zeigen sich erfreuliche Erfolge bezüglich Fairness, Toleranz und Selbstbewusstsein.

Das Projekt finanziert sich neben Zuschüssen der Regierung überwiegend aus Spenden. In den vergangenen Jahren haben wir sowohl von der Aktion Mensch als auch von der N-Ergie sowie von Privatpersonen ausreichend Spenden bekommen. Leider ist die Finanzierung von etwa 6500 € für das nächste Jahr noch nicht gesichert.



Neujahrsempfang

des Bürger- und Geschichtsvereins Mögeldorf e. V. am 8.1.2015 im Inklusiven Kinderzentrum Mögeldorf

Der Empfang fand dieses Jahr in den Räumlichkeiten der Inklusiven Kindertagesstätte der Lebenshilfe in der Ostendstraße 125 statt. Der Vorsitzende Horst Köhler übermittelte allen Gästen die guten Wünsche für das Jahr 2015. Er dankte der Lebenshilfe Nürnberg, sehr herzlich für die außerordentliche gastfreundliche Aufnahme und das exzellente Buffet der Catering Toleranz. In seiner Ansprache zu den Herausforderungen in Mögeldorf im neuen Jahr ging der Vorsitzende u.a. auf die Ausweisung des Pegnitztales Ost als Naturschutzgebiet, den Ausbau des Wöhrder Sees, und die Tempobeschränkung in der Siedlerstraße ein. Der Vorstandsvorsitzende der Lebenshilfe Nürnberg, Horst Schmidbauer, stellte den Ausbau der Lebenshilfeeinrichtungen in Mögeldorf dar und wies auf die Schwierigkeiten der Finanzierungssituation für die freien Träger hin. Für die schwungvolle musikalische Umrahmung der Eröffnungsreden dankte der Vorsitzende des Bürgervereins den Kindern der Thusnelda-Grundschule sehr herzlich. Die Gäste waren von der seit Dezember 2013 in Betrieb gegangenen Einrichtung sowie vom abendlichen Empfang außerordentlich angetan.



IHK Social Day



Die gemeinsamen SocialDays mit der IHK Nürnberg gehören in der Berufsschulstufe seit 2012 zur Tradition und sind für alle Beteiligten Highlights im Jahr. Im November 2014 kamen Mitarbeiter der IHK bereits zum dritten Mal in die Werkräume der Berufsschulstufe um gemeinsam mit Schülern und Schülerinnen einen Tag lang äußerst ansprechende Dinge zu fertigen. Das Cateringteam aus dem Bereich Hauswirtschaft sorgte für kulinarische Verzückerungen. Im inklusiven Setting und mit Aufgaben zu erledigen ist für alle Beteiligten Neuland. Auch dieses Jahr gab es sowohl von den SchülerInnen als auch von der IHK nur positive Rückmeldungen. Wir hoffen, dass die Zusammenarbeit auch im nächsten Jahr fortgesetzt wird.

Das Team der Berufsschulstufe

Danke von

Die Therapeutische Tagesstätte der Lebenshilfe in Nürnberg-Gebersdorf bekam aus Regensburg ein Weihnachtsgeschenk. Die Firma **Cremer Management GmbH** Regensburg, mit einem Standbein in Nürnberg - Gebersdorf, hat Kontakt zum Bürgerverein Gebersdorf. Sie unterstützt immer wieder Projekte in unserem Stadtteil. Dieses Jahr kann sich die Therapeutische Tagesstätte, dank der Empfehlung des Bürgervereins, über eine Spende von € 500 der Cremer Management GmbH Regensburg freuen, die zur Einrichtung einer „Töpferwerkstatt“ in der Felsenstraße verwendet wird.

Mit diesem neuen Arbeitsbereich kann die weitere Entfaltung der Kreativität der Beschäftigten unterstützt werden.



Die Lebenshilfe, mit den Beschäftigten und Mitarbeiter/innen der Therapeutischen Tagesstätte sagen der Cremer Management GmbH von Herzen Danke.

Erika Brischle

Frühlingsball der Lebenshilfe Nürnberg
und der Familiensportgruppe
Wir feiern unseren Frühlingsball mit Freunden,
Angehörigen, behinderten und nichtbehinderten
Menschen und Gästen aus Politik,
Wirtschaft und Gesellschaft und
der Showband „Sunset“

Schirmherrin Petra Maly

9. Mai 2015
Beginn 18 Uhr

Saal Gemeinschaftshaus Langwasser
Vorverkauf - Reservierung Lebenshilfe
Frau Oppel: Telefon 58 793 533



Frühlingsball

BITTE VORMERKEN

4. JULI 2015 AB 12 -17 UHR



STADTFEST 2015

AM JAKOBSPLATZ

**SCHIRMHERR
OBERBÜRGERMEISTER
DR. ULRICH MALY**

**VERLEIHUNG DES
NÜRNBERGER BEHINDERTENPREISES
MIT GROSSEM VIELFÄLTIGEM PROGRAMM**

Mit einer großen Aufklärungsaktion

- viel Information und Begegnung von 11-15 Uhr
- historische Straßenbahnfahrt um den Altstadttring 11 - 13 Uhr

Weltautismustag

2. April 2015

Kontakt: Telefon: 0911/58 793 880
Tagesstätte der Lebenshilfe für erwachsene
Menschen mit Autismus(GTL)

**Nürnberg Jakobsplatz
(U-Bahn: Weißer Turm)**

